



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

173 (12.4.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328866)

Bezugspreis: Viertel 1.70 monatlich, Dringenslohn 30 Pfg., durch die Post...
Anzeigen: Kolonial-Seite 40 Pfg.,
Reklamo-Seite 1.20 Mk.
Schlag der Anzeigen-Einnahme für das
Dienstagblatt morgens 1/2 Uhr,
für das Abendblatt nachm. 5 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigspedition in Berlin, U.W. 40, in den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Nr. Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Ciesdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 173.

Mannheim, Mittwoch, 12. April 1916.

(Mittagblatt.)

Blutige Niederlage der Engländer an der Front. Asquiths Antwort an den Reichsfinanzler.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Falahe, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfplatze, sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand gerückten. Am 9. April mittags, nach einschlägiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit sämtlichen Kräften vom rechten Ufer des Tigris her unsere Truppen bei Falahe an. Die Schlacht währte während sechs Stunden. Inoffiziell gelang es dem Feind unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Truppen einzudringen. Aber unsere tapferen Truppen machten den eingebrungenen Feind mit dem Bajonett nieder, sowie diejenigen, die ihm zu Hilfe herbeigeeilt waren und warfen die Ueberlebenden in ihre früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in unseren Gräben über 3000 Leichen zählen.

Die Gefangenen sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten, diejenige am meisten gelitten, die die 11. englische Division gewesen sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seitherzeit an den Dardanellen kämpfte und schließlich an die Frontfront geschickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten am 5., 6. und 9. April und fügten ein neues schmerzhaftes Unrecht militärischen Geschehnisse bei.

An der übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Die Kriegslage in der Türkei.

Berlin, 12. April. (Von uns, Berl. Büro.) Englische und russische Berichte pflegen, zumal seit der Einnahme Erzerums, die militärische Lage der Türkei als nahezu zweifelhaft abzumalen. Deshalb wird es veranlassend sein, die militärische Situation der Türkei, wie sie wirklich ist, und wie sie künftigen Beobachtern sich darstellt, einmal in kurzen Strichen zu skizzieren.

Generalfeldmarschall Nikolaj Nikolajewitsch hatte bekanntlich im Januar die Offensive gegen die türkische Kaukasusarmee begonnen. Begünstigt war er dabei durch die Bahnlinien in seinem Rücken, die ihm Verstärkungen und Beschleunigungsmittel nach Bedarf heranzuschaffen erlaubten. Es marschierte der russische Generalstabschef mit seiner Hauptmacht von Rospriß nach Erzerum. Nebenabteilungen streiften nach dem Schwarzem Meer gegen Trabzon vor, andere gegen Rusa und Bitlis. Die dritte türkische Armee warf sich vor diesem Anmarsch hauptsächlich auf Punitionsmittel zurück. Wohl mochte das Scheitern der englischen Dardanellenaktion neue türkische Kräfte frei, aber sie vermochten nicht mehr rechtzeitig auf dem Kriegsschauplatz am Kaukasus einzutreffen. Deshalb trug im Februar Erzerum geräumt werden. Es handelt sich indes, wie immer wiederholt werden muß, um eine alte Festung mit

veralteten Werken. Daß die „unvergleichliche“ Beute, die die Russen dort gemacht haben wollen, nur auf dem geduldrigen russischen Zeitungspapier stand, ist inzwischen schon erwiesen worden. In Wahrheit haben die Russen selbst überaus starke Verluste gelitten und so vermochten sie, infolge der großen Wegeschwierigkeiten, in dem gewonnenen Gebiete nicht weiter vorzudringen. Russische Aufklärungstruppen sind vielleicht bis 50 km. östlich von Erzingian gelangt. Andere Abteilungen haben Bitlis und Rusa besetzt, andere sich Trabzon genähert. Ob es den Türken auf die Dauer möglich sein wird Trabzon und Erzingian zu halten, läßt sich schwerlich beurteilen. Auf den allgemeinen Stand der türkischen Kriegslage würde aber auch eine Einnahme dieser Orte nicht wesentlich einwirken, wie man überhaupt dieser armenischen Aktion keine allzu große Bedeutung beimessen braucht. Nach Mesopotamien ist es noch weit. Bis die Russen auf den dortigen Kriegsschauplatz gelangen könnten, wird noch viel Wasser die Wolga hinabfließen. Außerdem haben die Türken jetzt beträchtliche Verstärkungen nach dem Kaukasus gebracht.

Am Irak stehen die Dinge für die Türkei noch wie vor günstig. Die türkischen Verbände, die eingeschlossenen Engländer bei Kut el Amara zu entsetzen sind vergeblich gewesen. Von Seiten Iraks ist zum größten Teil von den Russen besetzt.

Im übrigen haben der Türkei noch sehr beträchtliche Truppenmassen zur Verfügung, die mit allem, was der Soldat zum Kriege braucht, reichlich versehen sind. Fast man alle diese Momente zusammen, so kann man die Lage der Türkei nur durchaus zuversichtlich betrachten.

England und wir.

Auf des Reichsfinanzlers Kriegszieltode vom 5. April ist die erste amtliche Antwort aus Feindbesetzung erfolgt, nachdem die Presse unserer Gegner sich ja schon in ausserordentlich heftigen Ausfällen ergangen hatte. Herr Asquith hat diese amtliche Antwort erliebt und da sie an die ausserordentlich in England weilenden französischen Parlamentarier gerichtet worden und in die Form eines Zeitungsdruckes auf den Präsidenten der französischen Republik gestellt worden ist, so ist es nicht unüblich, daß Asquith auch im Namen Frankreichs gesprochen hat, wenigstens des Frankreich der Boinecas und Briand. Denn wenn wir den Zeitungsdruck richtig als eine englisch-französische Rundgebung, so müssen wir zugeben, daß wir noch weit entfernt sind von einem Zugang zum Frieden nicht nur mit England, sondern auch mit Frankreich, sofern nicht im letzteren Lande eine gründliche Wende von dem herrschenden System erfolgt. Der allein aber, ob Asquith am Ruder steht, oder ob die unionistischen Verehrer der allgemeinen Volkspolizei an die Macht kommen, England wird auf die vom Reichsfinanzler gestellten Bedingungen nicht eingehen. Wir brauchen As-

quiths Rede im einzelnen nicht zu zerlegen. Eine aufmerksame Lektüre zeigt, daß gar keine Möglichkeit des Ausgleiches zwischen den Grundlagen und Grundforderungen englischer und deutscher Politik besteht, selbst wenn wir von Belgien absehen. Was zunächst letzteres betrifft, so hat der Reichsfinanzler reale Garantien gefordert, daß Belgien nicht englisch-französischer Besatzungsland, nicht militärisch und wirtschaftlich als Bollwerk gegen Deutschland ausgebaut wird. Und er hat als eine Voraussetzung dieses von englisch-französischer Einfluß befreiten Belgiens die freie Entwicklung des bürgerlichen Volkstammes gefordert, der nicht wieder der Verwahrlosung preisgegeben werden soll. Asquith sagt, die Verbündeten sind entschlossen, das alte Belgien wieder erleben zu lassen. Dieses alte Belgien, in dem die bürgerliche Arbeit der Frauen ohne politischen und kulturellen Einfluß war und die Franzosen dominierten, war ein Werkzeug der Entente. Das soll Belgien bleiben. Wie will man sich einigen? Die Lösung kann nur ein bis zu endgültiger Entscheidung geführter Kampf bringen, nicht der „unangenehme Krieg“, für den sich manche Seite in Deutschland begeistern. Nur ein besiegtes England wird Belgien schon lassen. Nur ein besiegtes England wird auch das von ihm zwecks diplomatischer oder militärischer Zwecksetzung Deutschlands errichtete europäische System fahren lassen, von dem Belgien ja nur ein ganz logisch empfindlicher Teil war. Es leuchtet durch alle Nebenarten des englischen Pressenministers über den pressenmäßigen Widerstand, daß England durchaus entschlossen ist, durch diesen Krieg seinen militärischen und diplomatischen Zustand Europas wieder herzustellen, wie er zur Zeit der großen europäischen Krise von 1911 bestand. Das ist von allem „ant“ ausgeht Asquiths wahre Meinung: Deutschland muß die gegen es gebildete Koalition auflösen, wenn es nicht während seinem Verbündeten ständige in Lebensgefahr schweben will. Asquith will sie bereinigen, das ist die eigentliche Meinung seiner Anhänger, daß Deutschland, um sein Uebergewicht herzustellen, die Grundzüge der europäischen Politik, wie sie durch Verträge festgelegt ist, zerstört. Nur ein Deutschland, das sich diesen europäischen Systemen fügt, soll nicht geschindert werden an der freien Ausübung seiner friedlichen Verbindungen; wir kennen diese Besatzungsfreiheit unter englischen Druck aus dem heißen Sommer von 1911. England und Deutschland sind durch unüberwindliche Kräfte von einander getrennt. Die Rede des englischen Pressenministers macht es aufs neue ganzam deutlich. Entweder wir fügen uns dem europäischen System Englands oder England erkennt nach diesem Kriege des europäischen System Deutschlands an, das den Kontinent frei machen will von dem englischen Diktator. Das ist die Lage, nach dem 5. April vor die Ansicht eines Sonderfriedens mit Rußland verschoben, nach dem 11. die einer deutsch-englischen Verständigung. Herr Asquith hat zu den französischen Parlamentarier gesagt: „Die Alliierten sind durch einen feierlichen Vertrag gebunden, keinen Sonderfrieden zu suchen oder anzunehmen.“ Was das war die beständige Forderung einer von Deutschland vergeblich benannten Lage oder war das vielleicht — der Hinweis auf den feierlichen Vertrag? — eine Drohung gegen Frankreich, die ein schweiges Mißtrauen enthalten müßte? In der Deutung dieser Frage hängt augenblick-

lich das Schicksal Europas nach der Werbung, die die Rede des Reichsfinanzlers vom 5. April der internationalen Konfession gegeben hat.

Asquith über das Kriegsziel der Entente.

London, 11. April. (W.B. Nichtamtlich.) Asquith sagte in seinem Zeitungsdruck auf den Präsidenten der französischen Republik bei dem gestrigen Besuche zu Ehren der Abordnung des französischen Parlaments:

Die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich sind nun seit mehreren Jahren auf dauerhafter Grundlage aufgebaut und sind durch die Probe, der sie in diesem Kriege ausgesetzt waren, Beziehungen nicht nur von Freundschaft, sondern von Intimität und Liebe geworden. (Beifall.) In den letzten Tagen hat der deutsche Reichsfinanzler wiederum an die Sympathien der neutralen Welt für den kühnen Hahn Deutschlands (Geberke) als vielfach unüberwindlichen Friedensfreund appelliert. Der Finanzler erklärte, daß er am 9. Dezember seine Bereitwilligkeit geäußert habe, auf Friedensverhandlungen einzugehen, daß aber der Feind damals ebenso wie heute abblende, sich auf ja etwas einzulassen.

Asquith zitierte die Worte des Reichsfinanzlers, um zu zeigen, daß dieser mit Bereitwilligkeit meinte, daß die Friedensverhandlungen von der Entente ausgehen und die Entscheidung beim Rangler beruhen sollte. Er fuhr fort: Man will mit anderen Worten von uns, daß wir die Haltung des Besiegten gegenüber dem siegreichen Gegner einnehmen, aber wir sind nicht bereit (Beifall), wir werden auch nicht bereit werden und die Alliierten sind durch einen feierlichen Vertrag gebunden, keinen Sonderfrieden zu suchen oder anzunehmen. Die Bedingungen, unter denen wir bereit sind Frieden zu schließen, sind die Durchführung der Ziele, für die wir die Waffen aufgenommen haben. Diese Ziele wurden von mir schon im November 1914 bekanntgegeben. So sagte u. a., daß wir das Schicksal nicht in die Hände stellen werden, bis die militärische Herrschaft Brenneus ganz und endgültig vernichtet ist. Der Finanzler zitierte meine Worte werfend falsch und führt dann fort, wie auf der Hand liegende Bedeutung und die in ihnen ausgesprochenen Absichten zu verzerren. Großbritannien und auch Frankreich traten nicht in den Krieg ein, um Deutschland zu erdrücken oder um es von der Karte Europas wegzuschieben, nicht um sein nationales Leben zu zerstören oder zu verfallenen und schließlich nicht, um sich in die freie Ausübung seiner friedlichen Bestrebungen hindern zu können. Wir wurden beide hier und in Frankreich dazu genötigt, die Waffen aufzunehmen, um zu verhindern, daß Deutschland in einem militärischen Bedrohung für die Nachbarn bilde und eine Oberherrschaft über die errichte.

Deutschland hat während der letzten 10 Jahren bei mehreren Anlässen seine Absicht gezeigt, Europa unter gleichzeitiger Bedrohung Vorschriften zu machen und durch die Bee-

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Sprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 541
Kleindruck-Abteilung 7069

legung der Neutralität Belgiens hat es bewiesen, daß es sein Übergewicht selbst um den Preis eines allgemeinen Krieges herstellen will und dadurch, daß es die Grundfrage der europäischen Politik, wie sie durch Verträge festgelegt ist, zertrüht. Die Absicht der an dem Kriege beteiligten Verbündeten ist, diesen Versuch zu machen und dadurch den Weg für ein internationales System zu ebnen, welches den Grundsatze gleicher Rechte für alle zivilisierten Staaten sicherstellen wird. (Beifall.) Wir wollen als Ergebnis des Krieges den Grundsatze festlegen, daß internationale Probleme durch freie Unterhandlung unter gleichen Bedingungen zwischen freien Völkern behandelt werden müssen und daß eine solche Vereinbarung nicht länger durch das Überwältigende Gebot einer Regierung, die von einer militärischen Macht kontrolliert wird, aufgehoben und beherrschbar ist. Das ist es, was ich unter Vermeidung der militärischen Herrschaft Brasiliens verfolge, nicht mehr oder auch nicht weniger.

Auf das Schicksal Belgiens, Serbiens und Montenegros bezugnehmend, sagte Asquith, daß die Verbündeten nicht nur Schicksal von Serbien, sondern auch von unabhängigen Staaten und der freien Entwicklung schwächerer Völker seien. (Beifall.) Es geht kaum einen größeren Symbolismus, als wenn der deutsche Kanzler behauptet, daß Deutschland vor allen Mächten darauf bestehen müsse, verschiedenen Nationen Gelegenheit zu freier Entwicklung innerhalb des Rahmens ihrer Mutterlande und ihrer nationalen Individualität zu geben. Der Versuch, Völkern Völkern zu germanisieren, sei während der letzten Jahre hartnäckig betrieben worden und es sei dies das größte Risiko der zivilisierten inneren Welt gewesen. Was soll wohl das vikarische Volk von der Aussicht denken, die ihm vom Reichskanzler gestellt wurde, nachherlich mit den Deutschen zusammenzuarbeiten, die ihre Kirchen verkommen, ihre Städte verfallen, ihre Häuser verfallen und ihre Freiheiten niedertraten. Asquith fuhr fort:

Meine Antwort an den Reichskanzler
 Ich bin einverstanden, die Verbündeten wünschen und sind entschlossen, das alte Belgien wieder aufzubauen. (Beifall.) Es darf nicht dauernd unter dem schmerzlichen und verachteten Angriff auf seine Freiheit leiden und noch niedrigeren wurde noch wiederhergestellt und aufgebaut werden. (Beifall.)

Asquith sprach sodann von dem hinführenden Versuch des Reichskanzlers, die Unterseeboot-Kriegsführung zu rechtfertigen und sagte: Wenn die Alliierten über Herrschaft zur See dazu bemüht, wirtschaftlichen Druck auf die Feinde auszuüben, so bedient sie sich eines Rechts, das für jede kriegerische Macht in der alten und neuen Welt anerkannt ist und sie haben sich bemüht und beabsichtigen sich noch, so weit als möglich, die daraus resultierenden Anomalien für den neutralen Handel zu mildern. Sie sind bereit, die Verantwortlichkeit ihrer Maßnahmen zu rechtfertigen und zu beweisen, daß sie mit dem Grundsatze und dem Geist der auf die Entschädigung des modernen Krieges angeordneten Völkerverträge übereinstimmen. Diese Maßnahmen werden mit größter Beachtung der Menschlichkeit durchgeführt und so weit wie möglich, kann nicht ein einziges Beispiel angeführt werden, daß durch die Verletzung der Verbündeten das Leben eines Neutralen verloren ging. (Beifall.) Die deutsche Unterseebootkampagne wurde lange vor unserer künftigen Verordnung vom März 1915 begonnen und entwickelt und sie wurde nicht durch den Krieg, sondern gegen Neutralität, wie

gegen Kriegsführende und mit rückwärtiger Herleitung des Völkerrechts und der Menschlichkeit. Asquith schloß: Können wir nicht darauf sein, daß wir zur Verteidigung unserer Sache nicht zu solchen Entschuldigungen der Tatsache und zu solchen Sophismen genötigt sind, wie sie vom Kanzler vorgebracht wurden? Wir Verbündeten kämpfen Seite an Seite für eine große Sache mit würdigen Mächten, reigen Händen und reinem Gewissen (Beifall) und Seite an Seite haben wir ebenso wie den Willen auch die Macht, die Freiheit Europas zu verteidigen. (Beifall.)

Asquith über die Konferenz in Paris.

London, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Unterhoben. Auf mehrere Fragen antwortete Premierminister Asquith, es würde nicht angebracht sein, im einzelnen auf die verschiedenen Gegenstände einzugehen, die auf der Konferenz der Alliierten in Paris besprochen worden sind. Im einzelnen war das Ergebnis der Konferenz eine ernannte Deklaration der völligen Solidarität der Alliierten, die Feststellung der völligen Übereinstimmung ihrer Ansichten und die Versicherung der Einheitsfront in der Kriegsführung. — Mit Bezug auf seinen Besuch in Italien sagte Asquith, bei dem Besuche sei besonders bemerkenswert die äußerst eindrucksvolle Umgebung einer erhöhten Fremdschiffahrt zwischen dem britischen und dem italienischen Volke, die durch ihre Waffenüberfahrt bekräftigt worden ist. Es wäre nicht angebracht, mehr im gegenseitigen Augenblick zu sagen.

Lloyd George über die Kriegsdauer.

o Von der Schweizer Grenze, 12. April. (Privat-Tele. 3. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Amsterdam: Bei keiner jüngsten Begegnung mit dem bekannten belgischen Staatsminister Vandervelde äußerte sich Lloyd George über die Kriegsdauer dahin: England habe 1914 den Krieg erklärt, ihn 1915 begonnen, 1916 geführt und wird ihn 1917 beenden.

Die französischen Parlamentarier in England.

London, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureau. Die französischen Senatoren und Deputierten kehrten heute morgen die Konferenz mit ihren britischen Kollegen fort. Vorweg werden sie eine Reise durch das Land antreten.

Die wahre Wirkung der Luftangriffe.

Bern, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Das Berner Intelligenzblatt erzählt aus verlässlicher Quelle über die wahre Wirkung der Doppelangriffe auf England: Die Angriffe haben furchtbare Zerstörungen angerichtet. Ganze Häuserblocks sind zusammengefallen. Die Luft der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst sieht man in London, daß sich England im Kriege befindet. Die Rüstungen jeder Art nehmen einen immer größeren Umfang an. Früher haben die Schienenbahnanstöße 15 Millionen Francs überschritten.

Der U-Bootskrieg. Auszeichnung von U-Boots-Kommandanten.

Berlin, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser hat dem Oberleutnant zur See Otto Steinbrück, Kommandanten eines U-Bootes, den Orden Pour le Mérite und den Oberleutnant zur See Wenninger und u. Werner, beide Kommandanten eines U-Bootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des Kaiserordens von Hohenzollern verliehen.

London, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Lloyd George meldet aus Venedig nach der Besetzung des italienischen Dampfers „Antone“, daß der zweite Steuermann und ein Matrose von einem englischen Patrouillenboot gerettet worden sind. Die übrige Besatzung soll von einem französischen Torpedobootzerstörer aufgenommen worden sein.

o Von der Schweiz, Grenze, 12. April. (Privat-Tele. 3. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Amsterdam: Der Schiffsverkehr im Kermellkanal ist mit Ausnahme von ein paar holländischen Passagierdampfern gänzlich eingestellt, was dem Handel ungeheuren Schaden verursacht.

Der Anschlag auf Holland. Eine Geheimniskammer der Ersten Kammer.

Haag, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Die Erste Kammer trat heute mittag 1 1/2 Uhr in öffentlicher Sitzung zusammen. Auf Antrag Dr. Ruyter und anderen Mitgliedern wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in der Ersten Kammer dieselbe Mitteilung zu machen, wie in der Zweiten Kammer in der Geheimniskammer am letzten Dienstag. Dr. Ruyter sagte, daß die Erklärungen der kriegsführenden Regierungen einen verärglichen Eindruck gemacht hätten. Er sprach der Regierung für ihre Aufrechterhaltung auf dem Gebiet der äußeren Politik seine Anerkennung aus und betonte, daß die Erste Kammer das Recht habe, ebenfalls behandelt zu werden wie die Zweite, damit sie sich ein Urteil über die Regierungsmassnahmen bilden könne, zumal es sich um internationale Fragen handle und die Regierung erklärt habe, über Daten zu verfügen, die eine Annahme der Gefahr für die Niederlande begründen lassen. Ministerpräsident Cort van der Linden erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, auch die Erste Kammer in einer Geheimniskammer zu informieren. Die Regierung habe vorige Woche die Einberufung einer Geheimniskammer der Zweiten Kammer nur deshalb als nötig erachtet, da diese Kammer ohnehin schon zusammengetreten war, während der Einberufung der Ersten Kammer eine zu diesem Zweck viel größere Bedeutung zugewiesen worden wäre. Sodann fand eine Geheimniskammer statt, die ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Hierauf verabschiedete sich die Kammer bis zum 20. April.

Fortführung der militärischen Maßnahmen.

o Von der Schweizer Grenze, 12. April. (Privat-Tele. 3. R.) Der Amsterdamer Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung meldet: Der holländische Kriegs-

minister erließ eine weitere Verordnung, wonach Offiziere und Soldaten des Besatzungsgebietes Amsterdam erst nach 5 Uhr abends die Kasernen verlassen dürfen, ohne sich jedoch aus dem Gebiet zu entfernen. Die Regimentskommandanten wurden vom Kriegsminister angeordnet, selbst eine bloß auf wenige Stunden ausgedehnte Entfernung der Soldaten vom Garnisonsort zu vermeiden. Die militärischen Maßnahmen werden unentwegt fortgesetzt.

Amsterdam, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Der „Telegraaf“ meldet aus Rotterdam: Heute früh verweigerten drei Kompanien den Dienst. Als Grund wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub hätten. Schließlich riefen die meisten Mannschaften doch aus. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet.

Hindenburgs Dank an seine Truppen.

Stettin, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Die hier vorliegende Feldzeitung „Wacht im Osten“ veröffentlicht folgenden Armeetagesbefehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Quartier, Osten, 7. April. Der Erinnerungstag an meinen vor 50 Jahren erfolgten Dienstreitritt soll nicht vorüber gehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen einstehe. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf Ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich Euch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feind geleistet habt, dessen Kraft im Erlahmen begriffen ist. Daher weiter vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich. Der Sieg ist uns gewiß.

Die Schlacht von Verdun. Böhincourt.

Stockholm, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Das „Svenska Dagblad“ schreibt über die Eroberung von Böhincourt: Die Franzosen sind mit dem Verlust des Ortes äußerst zufrieden, wenn man ihren Berichten glauben darf. Die Kommandanten haben mit blühender Niederlagen der Deutschen gerühmt. Gegen derartige Niederlagen dürften die Deutschen nichts einzuwenden haben. Wenn sie oft genug wiederholt werden, führen sie zur Einnahme der Festung. Die Deutschen gebrauchen eine Angriffslinie, die unvorstellbar noch lange eine große Rolle in der militärischen Theorie und Praxis spielen wird. Sie haben allmählich den Krieg konventionell gemacht, wobei der Zufall und der Zufall genügt, wobei sie auch über die militärischen Sporen. Auch die Russen hantieren mit dieser Logik. Nutzen ziehen, wenn sie sich nur die Wölfe nehmen wollen, so zu flüchten.

Deutschlands reichliche Reserven.

Bern, 11. April. (RWB. Nichtamtlich.) Der „Luzerner“ gibt eine Nachricht wieder, daß jetzt aus dem deutschen Generalstab die Nachweise der letzten Jahresangaben entlassen werden, und bemerkt, diese Meldung bestätige die auch auf andere Sprachen gestrichelte Behauptung, daß Deutschland noch über

Vogelruf im Frühling.

Stimme von Otto Brunsen.
 Nachdruck nicht erlaubt.
 Wie lauten zu Berg,
 Wie lauten wieder,
 Wenn der Kuckuck ruft,
 Wenn erwachen die Heber,
 Wenn mit Blummen sich schmückt
 Die Erde neu,
 Wenn die Vögellein riefeln
 Im rasigen Mai.

Wenn erwachen die Heber. Das ist nur die Zeit des Frühlingserwachsens. Wenn die schwächlichen Stare in ihrem violetten schillernden, knapp anliegenden Gewande sich wieder einziehen.

Vor zieht es schon im Januar in diesem und jedem Jahre. Voll Zärtlichkeit lauschen wir dem künftigen Gesange der Kuckucke, die in den dunklen Höhlen von Mai zu Mai lauschen. Denn er sagt uns, daß es mit dem gestrigen Winters Regimen, wenn alles gut geht, bald vorbei sein wird.

Wie freuen und leben wir die sonnigen Heidenfelder im kurzlebigsten Februar, auf die neun Sommertage im März, wenn die wärmeren Sonnenstrahlen in der frisch umbrochenen Erde des Gartens und Gemarktes nach langem Lieben mit kühnen Schmelzregen Regenwärmer und feine Angerlinge zwischen den Erbsenreihen besetzen.

Schon machen die Kuckucke sich in unserer Gärten breit. Sie und die möglich besterben

hinken und Dendelchen laugen nach: und mehr an, bei uns zu überwintern.

Wenn seit einer langen Reihe von Jahren gibt's nur noch milde Winter bei uns.

Du lieber Gott, man schlägt sich schlicht und recht durch, hat jedenfalls nicht im Herbst die lange, belästigende Reihe nach dem Süden zu machen und erhebt sich vor allen Dingen die unter allen Umständen gefährliche Kuckucke durch das laubige ist überlassen auf Vogelworte launende Land Hahn.

Sonntage im März hören wir den in Jugendliche die denigen Wälder durchschreitenden Frühling herbei. Süßwälder Weiden, die er sich am Wege plätscht, schmücken sein Wästel.

Strömte, die im März auf der Durchreise nach Skandinavien und Russland in feilwärtiger Ordnung hoch am Kletter hochziehen, haben es gesehen und rufen es sich in trumpsentartig schmetternden Tönen zu.

In den Ostbäumen der Sandstrassen schwebende Sperlinge tragen die frohe März weiter und weiter, bis in die entlegenen, die sich verstreuten Moore, wo der Riecht sich aufwärts und mit langgezogenen, eichermachen wunderbar klingendem „Kii - wii“ sich von warmem Südwind tragen läßt.

Über ein Weiden lockt auch der Ruckfink in dem frospenden, im Winde sich mischenden Gewoge.

Retallisch, wie wenn Stahl auf Eisen hämmert, Klingt sein lockendes „bint, bint“.

Er ist überhand ein munterer, voll Kuckuck trübendes und hüpfendes Meerchen, das sich mit

dem frohen Spargelgeschlecht nicht gern gemein macht.

Wie hütern unter das Häupten des Niederlassen Spatzen in dem graubraunen Wästel und an, neben dem jählichen Trübeln des Kuckuckes in seinen hundertfachen Hochstirndrähten!

Mit dem Fortschreiten des Frühlinges mehren sich die Vogelstimmen in Feld und Hag.

Von erhaben sich herab, aus hochgelegener Baumkrone oder von irgend einem Faggenhangenlopf tönt bei Sonnenlauf und Untergang der ihren Schöpfer immerdar preisende Sang der Amsel an das laufende Ohr.

Einzig und unermüdet singt sie zur Ehre des Unigen, der sich ihr in dem ersten und letzten Sonnenrot des Tages offenbart.

Zu den Frühlingstönen gehört auch die Berche, die schreiend in die Höhe steigt, sobald des Sonnengottes rollender Wagen südliches Dunkel hinter sich läßt.

Seider auch noch andere „Sänger“, wie wir gleich sehen werden.

Ein entzückender, herz-freudiger Mäcchenmorgen folgt heran.

Wie immer, hat die Singdrossel als Erste ihr kunstvolles Lied den noch verschlafenen im Frühling klingenden Kuckuckern in der Runde vorgetragen.

Wunderbar aus dem grünmoorigen Kuckuckers, welche die Sillengegend umgrenzen, folgt.

Dann — — — — —
 Landerdel, mit ihrem Schall
 Singt die Nachtigall.
 Sie hat mühsam der langen, kalten Nacht in

dem Wästel des der Weißhornbeden geschlagen unermüdet.

Und weiter herum kommt die Antwort. Untrüglich schon ist's.

Ab und an klingt des Weinfußes glöckchen vorgetragenem Sprüchlein herüber.

Wichtig ein näher und näher kommendes kräftiges Faggenklingen. Schmetterling nehmen zwei plumpe Weselen in den Wästel zweier Eichen Hag.

Rebellrufen aus dem nahen Gehölz. Aus nahen Kuckuck kommt mühsamer Saun.

Das Erschönen der Stürmische erregt das Befremden der Reinen. Verstummt in jeder Vogelstimme von nach und fern.

Kraach — — — — — kraach!
 Kraach — — — — — kraach!
 Kraach — — — — — kraach!

Wohl fünf Minuten dauert der Ebelmehl. Erst als die beiden Ebel, schwerfällig wie sie gekommen, von dannen gerückt sind, erhebt sich wieder schmetternder Faggenkling, schlingender Nachtigallensang. Die Kuckucke und Kuckucke sind wieder „unter sich“.

Wohl man sich an dem eigenartigen Gelang der Kuckucke erheben, muß man, wenn die Kuckucke auf dem Dalm Kuckucke werden, einen gemächlichen Gang durch die von frühlichem Oben des frühlichem erfallten Felder machen.

Doch oben im Kether ruft sich die Sängerin. Drohlig klagt ihr „glück, glück, glück — — — glück!“

Dummeschen und eine Spätkuckucke gibt's in der Vogelwelt in get wie unter den Wästelchen.

gehliche Reserven verfügt und seine militärischen Kräfte noch lange nicht erschöpft sind.

8. Von der schweizerischen Grenze, 12. April. (Witt.-Tel. z. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet: Vorgestern und gestern kamen zahlreiche Verwundetenzüge von Bern in Savoyen an. In Chambery allein wurden 400 Schwerverwundete in die Spitäler gebracht.

Paris, 11. April. (Witt.-Tel. z. R.) Unter der Überschrift „Die Lehren der großen Schlacht“ fordert Laurat, vermullich der Historiker der Pariser Sorbonne, in der Zeitung „Le Journal“, daß man den heldenhaften Mannschaften in den Schlachtfeldern, die täglich der grausamsten Wirklichkeit gegenüberstehen, offen sage, was man bei den gemachten Anstrengungen und der ganzen physischen und moralischen Mühsal zu hoffen oder zu fürchten habe. Er sagt: Wodurch wir die Wahrheit an ihrer Wurzel, warten wir nicht, bis sie auf dem Wege durch die komplizierten Kanäle der Hierarchie festsitzend und kraftlos geworden ist, verkehrt oder entstellt wird, um dieses nichtsagende und trügerische Strohhalm zu werden, das man offiziell Wahrheit heißt.

Die Kämpfe in den Vogesen. Verlust des Unteroffiziers am 28. Dezbr. 1915.

Bei dem allgemeinen und einheitlich durchgeführten Angriff der Franzosen am 21. Dezember auf den von dem besetzten Abschnitt der Vogesen zwischen Wäldheim-Verlaine-Blattweiler war es ihnen nach ausgiebiger artillerischer Vorbereitung, d. h. stundenlangem Trommelfeuer, gelungen, sich in den Westflank des Hartmannsweilerkopfes u. des Birzleins zu legen, aber alle ihre Versuche, den Unteroffizier zu erobern, scheiterten einmal an der energischen Verteidigung, das andere Mal an seiner ganz besonders glänzenden Tapferkeit.

Der Kämpfer hat trotz seiner geringen Größe und trotz der feindlichen Übermacht allen Eroberungsversuchen am 21. Dezember standhaft widerstanden.

Während der schmerzhaften Kämpfe hatte der auf dem Kopfe sitzende Bestmann des Artillerieregiments... Er die glänzende Gelegenheit, nicht nur den Sturm des Jägerbataillons auf den Südosthang des Hartmannsweilerkopfes mit zu beobachten, zu beobachten, wie der Ausfallschein in anerkanntem Wertem Schwind wiedergewonnen wurde, sondern er fand eine glänzende Gelegenheit, entsprechend durch sein Maschinengewehrfeuer auf den zu einem neuen Vorstoß entschlossenen Gegner zu wirken und ihn große Verluste beibringen. Ein kleines Stückchen von 25 Mann leitete einer großen Übermacht feindlicher Infanterie und hatte dabei noch Gelegenheit, in einem Rollenstoß ein feindliches Flugzeug abzuschießen. Wenn nun auch ein feindliches Maschinengewehr dauernd unsere Feldstellung auf dem Kopfe unter Feuer hielt, so blühte es und democh feiner Schaden zu, bis zu dem Moment, wo feindliches Maschinengewehrfeuer durch Zufall unser Hauptgeschütz an der Explosion brachte.

Dann unter feindlichem Feuer, ohne jegliche Verbindung mit der vorherigen Kampfstellung, ohne Verbindung nach rückwärts — da sämtliche Telefonleitungen zerstört waren — hielten unsere Überreste brav und widerstandstüchtig stand. Nur in fernerer Nacht war es möglich, unsere Stellung, eine veritable Festung, zu verlassen.

Die Auslieferung eines kleinen Minenwerfers zwang den Gegner, seine gewonnenen Vorteile wieder aufzugeben.

Ein vom Bestmann M. zur Erlaubnis der feindlichen Lage unternommener Patrouillengang brachte dann auch das erfreuliche Ergebnis und die Gewißheit, daß der Gegner durch unser Minenfeuer gezwungen, seine neu gewohnte Stellung fast vollständig verlassen hatte, wie man an den mit Gewehren und Munition angefüllten Gräben deutlich erkennen konnte. Auch stellte diese Patrouille fest, daß der Gegner ein großes Stück, nämlich bis zur nächsten Höhenstellung, zurückgegangen war.

Die untererleids aufgestellten Maschinengewehre waren in fast dauernder Tätigkeit, einmal

Wandert einer in warmer Sonne fröhlich singend durch den Frühlingwald und nimmt in seinem dunklen Drange bald hier, bald dort einen Baum mit, so begleitet ihn das Stieren das Geräusch des Blätterknistens.

Am Strande der See sieht sich manch einsamer Wanderer ganz verzaubert an, wenn die Lachneine (ein rotes „Ug“) neben ihm über der weißglänzenden Brandung einherfliehet, sich ganz ohne Anlaß anscheinend vor seinen Füßen schüttert.

Am unterhaltendsten aber in der Schar der geisterhaften Spötter ist der Bivol, wenn er bei strahlendem Sonnenschein aus dichtem Gestrüch die Vorübergehenden aufs Korn nimmt. Ramentlich auf die zwischen Oßern und Pfingsten in den Willenorten nicht gerade selten sich zeigenden Anstreicher in den weichen Zwischröden hat er's abgesehen.

„Witt de Deel!“ ruft er auffordernd, wenn er so einen mit Tabaken und Kleinstück vorüber eilen sieht.

Oder er hänselt den Weichhül durch ein spottendes, schnell hervorgezogenes: „Schmierblut, Schmierblut!“

Aber die im Sonntagstact lustwandelnbe junge Raib mag er gern leiden, der Edelim.

Kommt so ein junges Blut mit Wangen wie reife Wirsche an seinem Beobachtungsplatz vorbei, so ruft er beiderseitig ein über das andere Mal: „Wie süß — — — wie süß!“

Es ist ganz deutlich zu verstehen. Subermann mag einmal davon kosten.

weisen sie in Richtung zum Dirzleins nach Süden, dann in den Silberboden und in die Schlucht, sobald sich nur die geringste Bewegung beim Gegner zeigte. Tag und Nacht verging so, ein fortgesetztes ewiges Schmettern von Maschinengewehren, unter das sich der Donner der beiderseitigen Geschütze, der zurückdrallende Widerhall und der sonstige Geräuschlärm mischte, ein ohrenbetäubender Lärm, der sich noch verstärkte wenn die wiederholt unterbrochenen Telefonverbindungen die Teilnahme sämtlicher Batterien ermöglichte und deren Feuer auf die vom Gegner besetzte Stellung geleitet werden konnte.

Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen.

Berlin, 11. April. (Witt.-Tel. z. R.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein deutsch-rumänisches Handelsabkommen. Die aus Bukarest eingegangene Meldung, daß zwischen dem rumänischen und der deutschen Regierung ein Abkommen zur Erleichterung des Warenaustausches getroffen worden sei, ist nach unseren Erläuterungen zutreffend. Das Abkommen wurde am 7. April in Berlin vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem rumänischen Gesandten unterzeichnet. Danach verpflichten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse — soweit es der eigene Bedarf zuläßt und mit einem Vorbehalt wegen des Kriegsmaterials — zu gestatten, und zwar ohne die Erteilung der Ausfuhrbewilligung von besonderen Gegenleistungen abhängig zu machen. Sie verpflichten sich ferner, einander grundsätzlich auch die Durchfuhr von Waren aus dritten Ländern zu gestatten. Durch diese Abmachungen, für deren Durchführung noch besondere Maßnahmen in Aussicht genommen sind, beabsichtigen beide Regierungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien, die durch den Kriegszustand fast gelitten haben, soweit wie möglich wieder herzustellen und auszuwickeln den gegenseitigen Interessen zu erleichtern.

Berlin, 12. April. (Von uns. Berl. Büro.) Zu dem deutsch-rumänischen Abkommen bemerkt das „Berl. Tageblatt“ u. a.: Damit werden die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und Deutschland wieder auf eine lokale Grundlage gestellt. Der Sinn dieses Abkommens tritt besonders darin zutage, daß die Entschädigung von Ausfuhrbewilligungen nicht mehr von besonderen Gegenleistungen abhängig gemacht werden darf, und daß ferner „durch besondere Maßnahmen“ auch dafür gesorgt wird, daß diese Abmachungen nicht wie manche früheren auf dem Papier stehen bleiben. Praktisch wird die Durchführung des Abkommens wesentlich dadurch erleichtert durch die schon im März vorigen Jahres erfolgte militärische Freilegung des Donauweges. Alles in allem, das deutsch-rumänische Abkommen ist ein neuer gewaltiger Schritt gegen die englische Ausbeutungspolitik, die in Deutschland allgemein Gemühtung, bei unseren Gegnern aber keine geringe Bestürzung hervorgerufen hat.

Griechenland u. der Bierverband

Berlin, 12. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Athen wird gemeldet: Der Rücktritt des Ministers Dragumis wird ohne jegliche politische Folgen bleiben. Die Krisis wurde heute beigelegt, indem Kallias das Finanzministerium übernommen und der Staatsanwalt Vasilakoff das Justizministerium. Die öffentliche Meinung und die Presse zeigen sich über die glatte Lösung der Krisis äußerst befriedigt. Alle Nachrichten der Endenteile über die schwierige Stellung der Regierung, welche eine neue größere Krisis zu befürchten habe, sind als unrichtig zu bezeichnen.

Eine starke österreichische Offensive.

8. Von der schweizerischen Grenze, 12. April. (Witt.-Tel. z. R.) Die Völler Nachrichten melden aus Florenz: Der Oberst im italienischen Generalstab Gattis, ein bekannter Militärhistoriker, hat im Theater zu Florenz vor gestern einen Vortrag gehalten, worin er eine starke österreichische Offensive mit Aussicht auf großen Erfolg in der nächsten Zeit voraussagte. Die letzte Kroatienfaltung gehöre jedoch Italien.

Herr von Bethmann-Hollweg.

Die Völler Zeitung brachte am Montag einen Leitartikel über den Widerhall der Kanzlerrede. Es wurde da von den Anstrengungen Bethmanns über den Westen gesprochen, deren Unbestimmtheit selbst von denjenigen Zeitungen kritisiert wurde, deren Leiter dem Kanzler zustimmend pflegten. Dann führt der Artikel fort: „Nur wenn selbst der Wille des Kanzlers nach dieser Richtung geht, wer will sich dafür erörtern, daß der gleiche Wille einseitig auch alle diejeni-

gen besetzt, die Inhalt und Wortfassung der Kanzlerrede seit Wochen heraten und schließlich festgelegt haben?“

Diese Anstrengungen haben das lebhafteste Mißfallen des leitenden Staatsmannes erzeugt. In einem Berliner Telegramm der „Mit. Sig.“ läßt er versichern, sie vertreten eine eigenständige Auffassung von der Entstehung der Auslassungen des Reichskanzlers und wörtlich heißt es dann:

„Die lange Frage unterstellt, dem leitenden Staatsmann des Deutschen Reiches eine eigenständige Methode, seine Reden anzuhören zu bringen. Denn, die besser unterrichtet sind als der besagte Verfasser jener Betrachtungen, wissen, daß der Kanzler für seine Reden nicht Wochen vorher Leute heranzuziehen pflegt, die Inhalt und Wortlaut heraten und schließlich festlegen. Wie immer man zum Kanzler als Politiker steht, er hat den Beweis sowohl für die Entschlossenheit, die ihm auferlegte Verantwortung allein zu tragen, als auch für die persönlichen und geistigen Eigenschaften geliefert, die es einem Manne verdienen, sich von anderen vortragen zu lassen, was er sagen soll.“

Wir müssen gesehen, daß wir für den gereizten Ton dieser Antwort vergeblich nach Gründen suchen — oder sie müssen tiefer liegen als der Vorgang an sich erkennen läßt.

Krankenversicherung der Soldaten.

In der Deutschen Handels-Wacht vom 5. April macht die Deutschnationale Krankenkassen- und Begräbniskasse zu Hamburg bekannt, daß sie eine Krankenversicherung der Soldaten eingerichtet habe. Der Soldat, der sich versichert, indem er monatlich 3 M. Beitrag bezahlt, erhält, wenn er ins Lazarett aufgenommen ist, vom 4. Tage ab täglich 2 M. Krankengeld, bis er wieder genesen ist. Auch während des Ansehens im Lazarett oder Genesungsheim soll das Krankengeld bezahlt werden. Aber in keinem Falle länger als 26 Wochen. Es kommen also Höchstleistungen bis zu 264 Mark in Frage, die für einen Halbjahresbeitrag von 18 Mark erworben werden können. Diese Versicherungsart ist neu, dürfte aber bei unseren Feldgrauen viel Anklang finden, zumal nach den Angaben der Kasse auch noch andere Vorteile mit ihr verbunden sind.

Kaufmann und die neuen Steuern.

Berlin, 12. April. (Von uns. Berl. Büro.) Das Präsidium des Hanjabinde hat eine Entschädigung gefordert, in der es sich zwar mit der Kriegszustand und Tabaksteuer, sowie mit der Erhöhung des Frachtpreises in allgemeinen einverstanden erklärt und auch der bedauerlichen Steigerung der Porto- und Fernspreckgebühren sich grundsätzlich nicht widersetzt, umso mehr aber die Auslieferung der Steuer ablehnt.

Aus Stadt und Land

Mannheim, den 12. April 1916.

Im Zeichen des Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Wiesfeldwibel und Offizierskapitän Gerhard Anger im Inf.-Reg. 40 für hervorragende Tapferkeit.

Karl Geisler, Angehöriger der Süddeutschen Rabelwerke A.-G.

Sonstige Auszeichnungen:

Die Badische Ältere Bedienstetenliste wurde dem Landwehrmann Karl Eichhorn, Soldat, Kompanie 10, wegen Tapferkeit vor dem Feinde verliehen. Der Auszeichnung befindet sich zurzeit in russischer Gefangenschaft.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Vertriebe des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert:

Zu Leutnants vorläufig ohne Patent: De Klenzville, Führer im Leib-Gren.-Reg. Nr. 109; von Vertrab, Führer im Feldart.-Reg. Nr. 14; Lager, Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 113, zum Fähnrich.

Zu Leutnants d. Res.: Blücher (Wörach), Wiesfeldwibel im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 53; von Heinz (Wörach), Wiesfeldwibel im Grenad.-Reg. Nr. 7, dieses Regts.; Auch (Mannheim), Wiesfeldwibel im 2. Pion.-Batt. Nr. 11, d. Pion.-Batt. Nr. 11; Schwarz Paul (1. Millhausen i. G.), Wiesfeldwibel im Inf.-Reg. Nr. 40; Schwarz, Detrom (Freiburg), St.-card, Gruner (Stodach), Wiesfeldwibel im Inf.-Reg. Nr. 114; Postmühl (Wien), Seiler (Mannheim), Kraste (Freiburg), Kiehnle (Rastatt), Wiesfeldwibel im Feldart.-Reg. Nr. 30, in diesem Reg.: Veib (Weilberg), Blumenschmied im Feldart.-Reg. Nr. 76, in diesem Regt.: Lang (Karlsruhe), Wiesfeldwibel bei der Inf.-Kol. 2 des 14. A.-K., der Train-Abt. Nr. 14; Babel (Frankfurt a. O.), Wiesfeldwibel im Inf.-Reg. Nr. 114, zum Stm. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

Zu Leutnants d. Landw. 2. Aufgeb.: Ringler (Mannheim), Oberfeuerwerker bei der Geschützfabrik in Seydura, 1. Feuer.-Batt. d. Landw. 2. Aufg.; Rühlbach (Freiburg), Wiesfeldwibel, jetzt beim Landst.-Pion.-Kommando des Brückenloches Schönon in W. d. Landw.-Batterie.

Zur Disposition gestellt: Maas, Major im Inf.-Reg. Nr. 113, mit der gefest. Pension zur Dispo. gestellt und zum Weg.-Offiz. d. Landw.-Bez. 1. Abt. ernannt.

Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken: Gelbe Karten Ziffer 21-25 Graue Karten Ziffer 21-25.

Es konnte nur Auslandsbutter zur Verteilung kommen. Infolgedessen können auch die Inhaber von Inlandsbutterkarten nur Auslandsbutter zum Preise von M. 2.30 das Pfund erhalten. — Die Marken 21-25 verlieren am 15. April ihre Gültigkeit.

Städtisches Lebensmittelamt.

Für unsere Kriegsgefangenen Helden in der Schweiz.

Der Aufruf, den wir i. Zt. für die inwärtigen deutschen Kriegsgefangenen, die aus Frankreich nach der Schweiz zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ausgesiedelt wurden, veröffentlichten, hat die schönsten Früchte gezeitigt. Die bekannte Opferwilligkeit der Mannheimer Bürgerchaft hat sich wieder glänzend bewährt. Die Sammlung, die auf Anregung eines menschenfreundlichen Mitgliedes, des Herrn Ray Sälzger, i. H. R. Kamm, K. u. L. G. in die Wege geleitet wurde, hatte bereits dieser Tage den Betrag von 6000 Mark erreicht. Dazu kommen noch die gesammelten Beiträge, Belegungen und Paketten, sowie von einer Vielzahl von Wohlwollenden zur Herstellung gefälliger Feuerlöcher. Allen diesen Spenden und Spenderinnen sei an dieser Stelle herzlich für die reichen Gaben gedankt. Die Gefährlichkeit der Mannheimer Bürgerchaft hat in der Schweiz, besonders in den militärischen Kreisen, höchste Bewunderung erregt.

Mit dem Besten dieser Dankbarkeit ist offensichtlich die Nachricht über den überaus herzlichen Empfang aufgenommen worden, den unsere inwärtigen Kriegsgefangenen am herrlichen Stenwaldhüttersee gefunden haben. Die uns vorliegenden Berichte der inneren Zeitungen über die Bewillkommen des Oberst Witz eingetroffenen Tauschpakets zeugen die wahrhaftige Menschenliebe wieder, die die Schweizer Bevölkerung den freien Helden entgegenbringt. So schreibt das „Luzerner Tagblatt“:

„Der den Transport der armen deutschen Kriegsgefangenen gesehen hat, die Mitleid und Abgärtel, an Freuden und Stücken gehend, von Sanitären und Hilfsbereiten Herren und Damen begleitet über den Bahnhofsplatz zum See, der hat einen kleinen Anstich des Glücks und der Selten gesehen, die der Krieg mit sich bringt. Des Glücks und der Liebe, gemildert und vertieft von der Frühlingsseune und dem Rosen Himmel, der über den Schenkeplatz leuchtet, verliert auch durch das Staunen und die Freude, die aus den Augen der verwundeten und kranken Soldaten strömet, ob dem unermesslichen herzlichen Empfang, der ihnen auf dem neutralen Boden der Schweiz den lieben Landsleuten und teilnehmenden, aufmerksamen Deutschen bereitet wurde.“

Im Hotel zu Lac sehen die deutschen Kriegsgefangenen zu sauber geputzten, Blumen- und süßholzgeschmückten Tischen, wo ihnen eine warme Suppe, ein Stück Fleisch und Gemüse, eine Tasse heißen Tee serviert wurde, wo Berge von Nadeln und Päckchen herangebracht wurden von mitleidigen Damen und Herren, Essen und erheitert Mitleid so am sich, die armstellig gekleideten Soldaten, die vielfach sozusagen nicht mehr anheften von ihrer schwachen Uniform. Der wanderer lang eine aus legend einem goldenen Stoff selbstverfertigte Soldatenmütze, der er legend ein rotes Band umgelegt hatte; viele hatten legendweiche Sportmütze angezogen, andere wieder tragen legendweiche Filzkleider oder Wintertel, die sie von mitleidigen Menschen geschenkt bekommen oder von Tüchler gekauft hatten. Andere wieder, denen es besser ergangen war in der langen Gefangenschaft, tragen noch ihre gute Feldgrauen, nur daß die Metallknöpfe und Knöpfe nicht mehr fehlen; die sind ihnen in Frankreich abgenommen worden, denn der Knopf eines verwundeten Soldaten belagt nach dem französischen Volksglauben Glück.

Vom Ross zu Ross gingen Fürst und Fürstin u. Wilton. In jedem sprechen der Fürst und der Herr Major v. Herbig, Mithras für das Interaktionwesen bei der deutschen Gesellschaft in Bern, ein aufmerksames Wort: „Die Sonne der freien Schweiz wird dich erheitern“, der Kaiser der Sonne mit ihrem ewigen Schimmer wird die Gesundheit bringen.“

Im Besten des Landes, wo die Mannschaften der Sanitätskolonne aus den Odenwaldbergen unter der Menge der hochbegabten Besucher besonnen, spielte ab und zu eine kühne Hand ein auf die Reihe der Stunde abgemessenes Musikstück. Dann trat man die nicht verzerrten wieder Mann und in langen Zuge folgte ihnen die Kolonne der übrigen Kameraden. Auch ein Offizier machte auf der Höhe zum Schiff getragen werden. Er sprach wie die Gemeinen waren mit Blumen und Geschenken überhäuft.

Mit Hurrah, das schennd ausgebracht wurde, grüßten die Verwundeten die Menge, die Lächer winkend am Ufer und an der Seebühne stand, zum Abschied. Der Dampfer „Gottard“ hoch in See. „Witt ist das schön“, riefen die deutschen kranken Soldaten, und freudige Jubelstöße leuchtete aus ihren Augen, die sagten: „Der muß man ja gesund werden.“ Und als sich in Weggis die

Erholungsheim Bad Dürkheim

Kinder- 25 Betten (Schlafplatz), Dr. Brad Sanatorium, Zschy, 213, Zschy in Dürkheim.

Zu vermieten

6 Zimmer
Sonige, ohne Gegenst. u. geräte...

Wohnungen
in allen Stadtteilen von 1, 4, 5-10 Zimmern...

B1, 9
Wohnung, 7 Zimmer, auch als Geschäftsräume geeignet...

B2, 5
4 St. 4 Zimmer u. 1. Hall zu verm. 1890

B5, 6
5 Zimmer Wohnung für 600 St. 1801. Tel. 5040

B5, 9
3 u. 3 Zimmerwohnung 1. St. zu verm. 1848

B2, 11
1. Tr. geräumige 3 Zim. Wohnung...

B5, 4
Vortierwohnung, auch als Büro mit 11. Wohnung zu v. 1891

Friedrichspark
B 6, 25
3 St. 10 Zimmer, Zentralheizung...

B 6, 20
5-6 Zimmer u. reichl. Zubeh. 2. St. 1801. Tel. 5040

C 1, 10/11 4 St.
3 Zimmer u. Küche, Bad, elektr. Licht...

C 3, 20
1 Treppe hoch, geräumige 5 Zimmerwohnung...

C 4, 10
10-5 Zimmer u. 10-5 Zimmerwohnung...

C 7, 14
Große 4 oder 5 Zimmerwohnung...

C 8, 11
Wohnung, 2 St. u. 2 Zimmer, 2 Bäder...

C 8, 19
2 Treppen, 3 Zimmer, Bad u. Küche...

D 2, 8
Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

D 3, 4
1 Zimmer, Küche zu verm. 1848

D 6, 7/8
3 St. 6 Zimmer, Bad, Küche, Gas u. elektr. Licht...

D 6, 16
10 Zimmer u. Küche, Bad, elektr. Licht...

D 7, 19
3 Treppen, große 6-8 Zimmerwohnung...

E 2, 1
4 St. 10 Zimmerwohnung...

E 7, 23

8 Zimmerwohnung, Zentralheizung u. Kamin...

F 1, 9
geräumige 4 Zimmerwohnung...

F 7, 26a
2 Treppen hoch, komplette Wohnung...

G 7, 14
Zimmer und Küche zu vermieten...

H 2, 8
3 Zimmerwohnung...

H 7, 18
10 Zimmer Wohnung, 3 Bäder...

J 2, 17
1 Zimmer mit Küche zu vermieten...

J 7, 20
11. Aufseherwohnung (mit Vorgarten)...

K 3, 6
3 Zimmerwohnung...

K 4, 3
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

L 2, 5
4 St. 6 Zimmer, Küche, Speisekammer...

L 4, 10
5 St. 4 Zimmer, Küche u. Bad...

L 13, 6
2 u. 2 St. 10 Zimmerwohnung...

L 15, 12
5 Zimmerwohnung...

L 13, 14
3 Zimmer, Küche u. Bad...

M 2, 17
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

M 7, 12
3 St. 6 Zimmerwohnung...

M 7, 22
4 Zimmerwohnung...

N 3, 18
3 u. 4 Zimmerwohnung...

N 5, 1
Gehaus, 1 St. 2 Zimmer...

N 7, 1

1 Treppe hoch, 5 u. 6 Zimmerwohnung...

O 4, 11
parterre, 4-5 Zimmer, Küche...

O 5, 15
5 Zimmerwohnung...

P 1, 7a
1 St. 7 Zimmerwohnung...

Q 1, 5-6
0 od. 6 Zimmerwohnung...

Q 5, 3
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Q 7, 13
1 Tr. 5 Zimmer u. Küche...

Q 7, 13
1 Tr. 5 Zimmer u. Küche...

R 3, 10
3 Zimmer, Garderobe u. Küche...

R 3, 12
4 Zimmer u. Küche zu vermieten...

R 7, 11
10 Zimmerwohnung...

R 7, 30
parterre, 6 Zimmer u. Küche...

S 2, 2, 1 Tr.
4 Zimmerwohnung...

S 3, 7a
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

S 4, 16
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

S 4, 18
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

S 6, 20
Eckhaus 3 Zimmerwohnung...

S 6, 35
geräumige Familienwohnung...

T 1, 13
3 Zimmerwohnung...

T 2, 17/18
3 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 4, 9

3 Zimmerwohnung...

U 4, 12
drei Zimmer u. Küche...

U 4, 19
10 Zimmerwohnung...

U 4, 26
3 Zimmerwohnung...

U 6, 8
1 Treppe, 10 Zimmer u. Küche...

U 6, 14
7 Zimmerwohnung...

U 6, 10
10 Zimmerwohnung...

U 6, 16
1 Treppe, 10 Zimmer u. Küche...

U 6, 29
11 Treppen, 10 Zimmer u. Küche...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

U 6, 30
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Freidrichsring U 6, 9

2 Treppen, 5 Zimmer mit od. ohne Pension...

Goethestr. 16
parterre, 5 Zimmer, Bad, Veranda...

Gartenfeldstraße 10
10 Zimmerwohnung...

Hafenstr. 50
5 Zimmer u. Küche...

Sebestraße 9
3 Tr. hoch, 10 Zimmer u. Küche...

Jungbühlerstr. 8
Große 4 Zimmerwohnung...

Kirchstr. 3
im 2. u. 4. St. zwei schöne 0 Zimmer...

Kirchstr. 10
7 oder 8 Zimmerwohnung...

Kaiserling 20
4 St. u. 10 Zimmer u. Küche...

Kaiserling 31
1 Tr. 8 Zimmer u. Küche...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Kaiserling 83
10 Zimmer u. Küche zu vermieten...

Hq. Langstr. 37/39

Staatlich angeordnete 5 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
3 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
komfortable 3 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Heinrich Langstr. 44
Eckhaus komfortable 4 Zimmerwohnung...

Ruhstraße 14

Küche, Zentralheizung u. Kamin...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Wohnung, 3 Zimmer, Bad, elektr. Licht...

Möbl. Zimmer

B 6, 8
2 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 2, 24
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 3, 16
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 4, 13
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 4, 20
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 5
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 5
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

C 5, 11
1 Tr. 10 Zimmer, etc. 1801. Tel. 5040

Kostüme

für Damen und junge Mädchen

Lindenheim Planken

E 2,17/18

Preislagen:
33⁵⁰ 39⁵⁰ 44⁵⁰ 58⁵⁰ 65⁵⁰ bis M. 175.—

Unübertroffen an Geschmack und Preiswürdigkeit
Die grösste Auswahl
Die schönsten Formen
Die besten Qualitäten
Die eleganteste Verarbeitung.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.
Mittwoch, den 12. April 1916.
Kriegs-Gottesdienst.
Gottesdienst, 8 Uhr, Stadtpt. Nr. 107
Gottesdienst, 10 Uhr, Stadtpt. Nr. 107

Groß, Hof- und National-Theater
Mannheim.
Mittwoch, den 12. April 1916
45. Vorstellung im Abonnement A
Fra Diavolo
Oper in 3 Akten von Strakosky — Musik von Kreutzer
Ballettsetzung: Eugen Schleich
Musikalische Leitung: Felix Gebauer
Uraufführung am 1. März
Sonntag, 8 Uhr, Anfang 7 Uhr. Subst. 9 Uhr
Mittwoch, 8 Uhr.

Im Großherzoglichen Hoftheater
Donnerstag, 13. April. Keine Vorstellung.

A POLLO-THEATER
Nur ein Tag
Der Rabenvater

Wilder Mann
täglich grosse Konzerte
Nächst dem Kaufhaus und der Hauptpost.
1905

Kurhaus Hundseck
(800 Mtr. d. M. bei Baden-Baden)
Wiedereröffnung zu Ostern.
1916
Hammer & Hammer.

Max Fleig
Uhren — Gold- u. Silberwaren.
Anfertigung von Kette- und Armbänder
Lieferung aller Arten Gold- u. Silber-
Kette, Armbänder, Uhren, Schmuck-
gegenstände, Reparaturen, etc.
Mannheim, Hauptstr. 107, 108.

Gesichtshaare, Warzen u. dergleichen
entfernt unter Garantie durch
Elektrolyse, Laser, Kautschuk,
Viele Dankbriefe.
Frau Ehrler, S 6, 37,
Mannheim, 6018
Königsplatz, im Platz
15 jährige Praxis.

Die deutsche Mode 1916
für Frühjahr und Sommer!
Das beliebte, von Hunderttausend stummlich kopierte
Dresdner Favorit-Mode-Album
(nur 10 Pfg.) Vervollständigt das Bild der Mode, so haben im
Kurs- und Strumpfwaren-Geschäft
Herm. Berger, C 1, 3
Filiale: Elisabethstrasse 5 42754

Firniss-Ersatz
B. R. P. angemeldet.
Der Kautschuk-Ersatz ist ein
ausgezeichnetes Material für
alle Zwecke, wo Kautschuk
verwendet wird. Er ist
fest, elastisch, nicht
empfindlich für Säuren,
Alkalien, Öle, etc.
Er ist ein Ersatz für
Kautschuk in allen
Fällen, wo es sich um
Elastizität und Festigkeit
handelt.
R. O. Adier, Mannheim
Eisenbahnstrasse 76.
Telegr.-Adr.: Handelshaus. Telefon 7021.

Die große u. schöne Auswahl
**garnierter Damen-
Mädchen- u. Kinder-Hüte**
sowie Blumen, Federn, Hutformen
haben Sie stets zu billigsten Preisen bei
N 2, 9 Hugo Zimmern N 2, 9
Kaufstraße Spezial-Haus für Damen-Hüte Telefon 1609

Krankenkasse
des Kaufmännischen Vereins zu Mannheim
(Erfahrungskasse).

Montag, den 17. April 1916, abends 8 Uhr
in Lokal des Kaufmännischen Vereins.
Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Bericht der Direktoren und Aufsichtung des Ge-
sellschaftervereins und Wahlen.
3. Wahl der Vorstände und des Aufsicht-
gremiums.
4. Sonstige Angelegenheiten.
Mannheim, 15. März 1916. Der Vorstand.

Friedrichspark
Sende Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfennig. Abonnenten frei.
**Saalbau-
Sichelspiele**
Neuer Spielplan von Mittwoch, den
12., bis Freitag, den 14. April
Wanda Treumann-Vigo Larsen
als Hauptdarsteller in dem Film:
Geschwister Lorris
Schneefeld in 3 Akten.
Reservist Pannemann
Lustspiel in 3 Akten.
Die neuesten Kriegserlebnisse von
der Westfront und unserer Marine.
Ausserdem Naturbilder, Einakter-Lust-
spiele, sowie alle Anlagen: Der Post-
kutscher von San Hilo, ein Dreifakter.
Vorankündigung: Ab Samstag, den 15. ds.
Die grosse Künstlerin Olga Desmond
im vieraktigen Film.

Frau Thull
K 1, 10 Mannheim K 1, 10
Magnetocourant. Hypnotocourant.
Behandlungen von Krankheiten jeder Art.
Besonders für Nerv leidende.
Dauer einer Kur 6-12 Behandlungen
Anwesenheit: Montag, Mittwoch, Freitag von 1-3 Uhr.

Gelee-Pulver
in Himbeer-, Erdbeer-, Citron- und
Maraschino-Geschmack
empfiehlt
Gesellschaft Sinner,
Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).

K. Pfund Nacht.
F 6, 20 Tel. 2202
stündlich sein Lager
in 87028
**Automatischen Pistolen,
Revolver und Teeshings.**
Reparaturen schnell und billig.
Fenster Scheiben
repariert schnell und billig
Emil Lechner
K 7, 32 Tel. 4854 K 7, 32
Filiale: Gontardstrasse 3.

Friedrichspark
Sende Mittwoch, 4-6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfennig. Abonnenten frei.

**Saalbau-
Sichelspiele**
Neuer Spielplan von Mittwoch, den
12., bis Freitag, den 14. April
Wanda Treumann-Vigo Larsen
als Hauptdarsteller in dem Film:
Geschwister Lorris
Schneefeld in 3 Akten.
Reservist Pannemann
Lustspiel in 3 Akten.
Die neuesten Kriegserlebnisse von
der Westfront und unserer Marine.
Ausserdem Naturbilder, Einakter-Lust-
spiele, sowie alle Anlagen: Der Post-
kutscher von San Hilo, ein Dreifakter.
Vorankündigung: Ab Samstag, den 15. ds.
Die grosse Künstlerin Olga Desmond
im vieraktigen Film.

Jede Dame hat ein Interesse daran
zu wissen, daß alle Ödie in weissen Gesicht elegant
sich und billig modernisiert werden. — Nach mit
unserer Ware werden Sie tollfühlig bedient.
M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Näheshule im Weissnähen
Praktischer Unterricht im Anfertigen u. Zuschneiden
von Wäsche u. Blusen jeder Art. — Eintritt jederzeit.
Näheshule Weidner, U 5, 24.

Fort mit allem Erfolg!
Viel Geld! Viel Aergernis!
Ersparen Sie
männliche Güte bei und zur Reparatur geben.
Schick Bedr! Bedr! Bedr! Bedr! Bedr!
Gerranten und Bild Nr. 4.00, Tamen R. 4.50.
Annahmestelle S 1, 14
Dienstags 5 Tage. 4502

Zur Saat offerieren:
**Saatpolenschken
Saatwicken
Seradella**
in bester Qualität. Auf Wunsch Offerieren.
Gebüder Less, Königsberg i. Pr.
Saaten-Engros-Geschäft. 4501

Anzeige.
Einem verehrtlich konstanten
Publikum die ergebene Mitteilung,
daß ich in
Mannheim, Friedrichsplatz 14
eine
Kunsthandlung
geöffnet habe.
Zur Ausstellung gelangen Ge-
mälde von:
Thoma, Trübner, Nagel,
Liebmann, Corint, Alb. v. Keller,
Hagemann, Kappel etc. etc.
Die Ausstellung ist geöffnet von
10-1 und 3-5 Uhr. — Eintritt frei.
Zur freundlichen Besichtigung der
ausgestellten Gemälde ladet ergebenst
ein
1916
C. Dimpfel, Kunsthandlung,
Friedrichsplatz 14.

Bekanntmachung.
Verteilung von Erbsen betz.
Die für den Verkauf von Erbsen bis jetzt gültigen
Einnahmschritte des Stadtkommissars des letzten Monats
werden mit Wirkung vom Donnerstag, den 12. d. M.,
anher Kraftlos.
Am Donnerstag ab wird die Waare E bei einem
Preis von 40 Pf. für 100 kg. für die Erbsen
verkauft. Gegen jede Waare sind 100 kg. Erbsen
zu den Mannheimer Selbstverbrauchervereinen
fest geschätzt. Die Waare wird am Freitag von 10 bis
12 Uhr zum Verkauf.
Die Waare können auch zum Verkauf bei jeder
in der Stadt gebrauchten großen Waare mit einem
Preis von 40 Pf. für 100 kg. verwendet werden.
Soweit bei den Selbstverbrauchervereinen noch Waare
vorhanden ist, die Kaufsumme darf aber im ganzen
100 Pf. für die Waare nicht übersteigen. Erbsen
Mannheim, 12. April 1916
Städtischer Selbstverbraucher-
V. u. V. Mannh.

Nur für Damen.
Liechtbilder-Vortrag.

Eintritt frei! Reserv. Plätze 50 Pfg.
**„Die Wirkung der französischen
Korsett-Mode auf die Gesundheit
und Schönheit der Frau“!**

Ueber dieses Thema spricht
Frau **ELFRIEDE ALBERS, Heidelberg**
Mittwoch, den 12. April
Donnerstag, den 13. April
im Casinosaal, R. I. L. 8 1/2-9 1/2

Die künstlerisch ausgeführten Bilder
zeigen den Modewechsel unter dem Ein-
fluss von Paris in den letzten 10 Jahren
sowie die einzelnen Schädigungen durch
das von Frankreich eingeführte und in
Deutschland hergestellte Korsett. In
Wort und Bild wird die wirksame Be-
kämpfung der Korsettmode klargestellt.
Die Saalüren werden pünktlich 8 1/2 Uhr
geschlossen. 1719

Rolladen 44018
**Sommerjalouisen
Reparaturen**
G. Herz, Rolladen- und Jalouisefabrik
vormals Thalheimer & Herz, Röh.
Ludwigshafen a. Rh.
Hauptstrasse 12 Telefon 96